

I. Kapitel.

Der Schiffbruch der „Young India“.

„Master Bill, wo sind wir?“

„Mitten im Malaiischen Meere, mein lieber Kammamuri.“

„Da brauchen wir wohl noch viel Zeit bis zu unfrem Bestimmungsorte?“

„Schlingel, du langweilst dich wohl?“

„Ich mich langweilen? Das nicht, aber ich habe Eile und die Young India läuft mir zu langsam.“

Master Bill war ein Seemann von ungefähr 40 Jahren, ein hochgewachsener Vollblutamerikaner, sein Gefährte ein hübscher Indier in der Blüte der Jugend, mit kupferbrauner Hautfarbe und edlen feingeschnittenen Gesichtszügen. An Ohren und Hals trug er reiches Goldgeschmeide, das ihm anmutig auf die kraftstrotzende nackte Brust herabfiel.

„Boß Donner und Kanonen! Die Young India läuft langsam! Da höre einer! Das ist eine Beleidigung, mein Lieber!“

„Nur immer kaltes Blut, Master Bill! Hat jemand Eile, so läuft für ihn auch ein Kreuzer mit 15 Knoten noch recht langsam.“

„Na, zum Teufel auch! Was soll denn diese Eile?“ versetzte gereizt der Amerikaner. „Hast wohl irgendwo eine Erbschaft abzuholen? Für diesen Fall empfehle ich mich für ein Fäßchen Gin oder Whisky. — Ah so, du willst nicht heraus mit der Sprache! Nun ja, ich begreife wohl, es wird schon seine besondere Bewandnis haben mit dem Mädchen da unten.“

Kammamuri unterbrach den Redefluß seines Gefährten mit einer erneuten Frage nach ihrer Ankunft in Sarawak.

„Ja, mein lieber Junge, der Mensch denkt und Gott lenkt“, erwiderte der Seemann. „Wer weiß, was uns nicht alles begegnen